

AM FUSS DER BERGE

VpL-Reise ins Piemont im September 2014

Beatrice Mäder-Bernet hatte sich nach der letztjährigen Reise für einen Ausflug ins Piemont eingesetzt. Aber ausgerechnet sie, die doch sonst jede Reise in Reimen nochmals aufleben liess, musste wegen einer Knieoperation passen. Und so kam auch Arnold Stampfli nicht mit, welcher sonst immer noch Ergänzungen zur Geschichte des bereisten Landstriches am Mikrofon bereitgehalten hatte. Hoffentlich haben sich bei allen, die sich aus gesundheitlichen Gründen von der Reise wieder abmelden mussten, die Beschwerden unterdessen verzogen.

Xaver, der Mann für alle Fälle

Der strömende Regen am Abfahrtsort bei der Fachhochschule St.Gallen brachte gleich zu Beginn Bewegung in die Reisegruppe, denn die meisten rannten richtiggehend in den Bus, sobald dieser angehalten hatte. Dabei war den Wenigsten aufgefallen, dass auf dem Bus das Zürcher Kammerorchester in Überlebensgrösse prangte, was den Wiedererkennungswert nach einem Ausflug gewaltig steigerte. Grosse Freude dann, als der Bus-Chauffeur ausstieg! Viele erkannten den zuverlässigen Fahrer der Wien-Reise von 2011 nach Wien mit dem unvergesslichen Ausflug auf das Gelände der Atombehörde, Xaver Jud aus Rieden, und begrüßten ihn mit lautem Hallo.

Während der ganzen Reise kümmerte sich Xaver um seine Fahrgäste, fuhr ruhig und sicher. Oft konnte einem beim Hinausschauen schier die Luft wegbleiben, wenn wieder einmal auf einer dreispurigen Strasse gleich fünf, sechs Autos schnellstmöglich an ihr Ziel kommen wollten und deshalb kreuz und quer fuhren. Und mehr als einmal schoss aus einem unscheinbaren Gässchen ein schicker „Karren“ hervor, was eine schnelle Reaktion unseres Xavers erforderte. Wie schön war es doch, wenn man da einfach nur ruhig auf seinem Sitz hinausschauen und die Landschaft geniessen konnte.

Ein gemeines Relais



Das ist das „Corpus delicti.“

Die Reise begann schon bald recht abenteuerlich zu werden. Kurz nach Bellinzona ging nämlich plötzlich gar nichts mehr, Xaver Jud stieg aus, öffnete die Motorhaube und rätselte, was jetzt den gutgewarteten Car wohl zum Streik veranlasst haben könnte.

Einige Reiselustige stellten sich bereits auf einen Stosssdienst ein, als der Chauffeur dank des rettenden Natels Hilfe vom Boss bekam. Ein winziges Relais, welches ganz versteckt irgendwo aufgehört hatte, seinen Dienst zu versehen, das aber in der ganzen Jud-Karriere noch nie getan hatte, musste ausgewechselt werden. Zum Glück war Ersatz vorhanden!



So bleibt auch ein Chauffeur immer in Topform: Xaver Jud auf seinem Drahtesel.

In Alba fehlten zum abgemachten Zeitpunkt noch Silvia und Sepp. Gerade hatte Silvia Gerd telefonisch gestanden, dass sie den Weg zum Bus nicht mehr fänden. Dieser stand nun gestikulierend vor dem Car, erklärte ihr mit weitauslandenden Bewegungen den kürzesten Weg. Xaver nahm zur Sicherheit auch schon mal sein Velo aus dem Bus-Untergrund hervor – als schnelles Verkehrsmittel und Verbindungsvehikel zwischen Hotel und Car, wenn kein Parkplatz vorhanden sein sollte –, schwang sich wie ein Tour-de-Suisse-Fahrer in den Sattel und schoss davon. Kurz darauf trafen die Vermissten ein, nun fehlte allerdings Xaver...

Mit einer kleinen Verspätung konnte darauf zum Hotel zurückgefahren werden. Wie gut, dass Gerd mit dem Verteilen seiner Natel-Nummer für solche Fälle in weiser Voraussicht vorgesorgt hatte!

Bildung und Spass durchs Mikrofon

Während der ganzen Reisewoche unterhielt Xaver Jud die VpL-Mitglieder zwischendurch mit sinnigen Wortspielen und kleinen Witzchen. Dazwischen erläuterten Gerd, Elisabeth Jung und Maria Müller Eigenheiten der piemontesischen Geschichte und Landschaft.

Diesmal war jedoch oft eine einheimische Reiseführung an Bord. Emanuela Moroni, studierte Dottoressa, eine gediegene Dame, die nun wirklich alles über ihre Heimat und deren Schätze zu wissen schien, begann gleich am Sonntagmittag mit einer Stadtführung durch Turin. Sie begleitete auch am Dienstag und Donnerstag auf den Ausflügen ins Umland von Turin. Ihre vielen Tipps zu Freizeitausflügen hätten vermutlich für ein halbes Jahre gereicht, so viel wusste sie über Museen und schöne Bauten oder lauschige Cafés und versteckte Schönheiten der besuchten Städte zu erzählen. Als gebürtige Italienerin verblüffte sie mit ihrem riesigen deutschen Wortschatz.

Wechselhafte Piemonteser Geschichte



Weinberge gestalten die Landschaft der Langhe mit.

In der zweitgrössten Provinz Italiens gefiel es seit Jahrhunderten vielen vorbeiziehenden Völkern. Die Anfänge – im Altertum - liegen ziemlich im Dunkeln. Der Landstrich war eigentlich nur ein Anhängsel der nördlichen Pässe. Im Mittelalter wurden unzählige Klöster und Burgen erbaut. Langobarden und Franken besetzten das Gebiet. Da brauchte es strategische Bauten auf den Hügeln rund um die Städte. Diese zeugen noch heute von der Baukunst vergangener Völker.

Später – im 11. Jahrhundert – schufen die Savoyer für lange Jahre Fakten. Die Organisation des Eigentums war durch das Lehenswesen geprägt. Napoleon streckte seine Finger ebenfalls nach dem Piemont aus und schlug die Gegend Frankreich zu. Die wechselvolle Geschichte dieses Landstrichs zeigt sich auch in den verschiedenen Baustilen. Gerade in Turin gibt es ganze Viertel mit Mussolini-Nachwehen, andernorts prägt der Jugendstil die *Ambiance*, es gibt Arbeiterviertel mit langen, gleichförmigen Hochhäusern, allerdings haben die wenigstens eine „Wolkenkratzerhöhe“.

Schon früh wurden unzählige Beamte Teil des Verwaltungsapparates. Im 19. Jahrhundert formierte sich eine Einigungsbewegung. Erst 1946, nach vielen Kriegen und Herrschaftswechsels, entstand die moderne italienische Republik, aufgeteilt in 20 Regionen, eine davon Piemont. Turin ist eine der Provinzen dieser Region.

Wunderbare Weinberg-Architektur

Wenn man auf einem Hügel steht und über die weiten Flächen der Weinberge schaut, mag man kaum glauben, dass viele dieser wunderschön ausgerichteten Rebenhänge erst in den letzten 25 Jahren angelegt wurden. Wie künstlerische Teppiche schmiegen sie sich an Hügel, bieten dem Betrachtenden geometrische Schauspiele aller Art. Die Weine aus dem Piemont sind begehrt. In der Burg von Grinzane Cavour konnte in einer lehrreichen Ausstellung ganz viel über die Weinproduktion erfahren werden.

Haselnüsse und Trüffel



Nutella, Nutella...

Das Zauberwort NUTELLA ist allen Eltern, Grosseltern, Tanten und sonstigen kinderliebenden Personen bestimmt ein Begriff. Nicht immer ist man sich aber bewusst, dass

für diesen süssen Brotaufstrich im Piemont Tausende von Haselsträuchern wachsen – nebst der Türkei und anderen Ländern - , vor allem in der Gegend rund um Alba, in eigentlichen Sträucherulturen. Sie bilden den Grundstoff für das Kinderglück. In Alba liegt auch der operative Hauptsitz der Firma Ferrero, die die Köstlichkeit herstellt.



Entweder Haselsträucher oder Weinreben in der Langhe

Am Mittwochsausflug nach Asti und Alba in das Gebiet der Langhe reiste Susanne Bayer, eine gebürtige Deutsche, als Reiseleiterin mit. Auch sie bestach durch genaue Kenntnisse sowohl der besuchten Bauten wie

auch des volkswirtschaftlichen Umfelds der Region. Gerd Piller liess es sich nicht nehmen, ihren tollen Beitrag zum interessanten Tag mit einem herzhaften Küsschen zu verdanken...



Gerds ganzes Glück, ein Küsschen von Susanna Bayer...

In der Nähe von Alba gibt es ausserdem jedes Jahr eine Trüffelversteigerung für wohltätige Zwecke. Die Reiseleiterin wollte unserer Reisegruppe diesbezüglich etwas für die Nase bieten. Vor einem Laden machten wir Halt.

Der Duft konnte einen wahrlich umhauen, derart intensiv roch es nach den begehrten Knollen. Das hielt einige allerdings keineswegs von einem Besuch im Laden ab. Man braucht ein gutgefülltes Portemonnaie, wenn man sich eine grössere Weisse Trüffel leisten will. Zudem muss man sie schnell essen, denn die Sache verdirbt recht bald. Übrigens nimmt der Trüffelsucher keine Schweine, sondern speziell dafür ausgebildete Hunde auf seine Schatzsuche mit.

Turin im Banne von FIAT



Reiseleiterin Emanuela kennt das Piemont aus dem FF



Strasse Turins mit vielen alten Cafés und Läden

Böse Zungen übersetzten ja FIAT gerne mit „Fehler In Allen Teilen“, was Reiseführerin Emanuela allerdings heftig bestritt. Die Familie Agnelli genießt in Turin noch immer sehr hohe Wertschätzung. Das Piemont gehört heute zu den wohlhabendsten Regionen Europas. Neben der Autoindustrie sind auf dem Land Wein und Agrikultur wichtige wirtschaftliche Faktoren. In den Städten legt man in dieser Gegend sehr viel Wert auf die Erhaltung der unzähligen Baudenkmäler, wobei auch hier manche Restauration an fehlendem Geld scheitert.

Ein paar Autoliebhaber – dabei waren auch Liebhaberinnen - besuchten denn auch am freien Donnerstagnachmittag das heutige Auto-Museum, in welchem Zeitzeugen italienischer Design- und Autobauerkunst zu bewundern sind.

Hatte nicht die Reiseleiterin von einer 1 km langen Teststrecke auf dem Dach der ehemaligen Fabrikräume im Viertel Lingotto gesprochen? Sogar Kurven seien dort eingebaut, und man habe tatsächlich Wagen dort getestet. Bis auf 90 km konnten die Autos damals beschleunigen. Auf dem Dach gibt es auch eine wertvolle Bildersammlung von Marella und Giovanni Agnelli und einen Helikopterlandeplatz für die Gäste, die „La Bolla“ besuchen, eine luxuriöse Kugel, als Konferenzraum ausgestaltet.

Für „Gewöhnlichsterbliche“ bleiben diese Kunstschatze allerdings verborgen, denn man muss schon entweder in einem der Hotels im Gebäude eingeschrieben sein oder dann so berühmt, dass man zu einem „Dachbesuch“ eingeladen wird...

Klöster und Burgen, wohin man schaut



Burg Grinzane Cavour mit dem Weinmuseum



Kunstvolle Verbindung - aus statischen Gründen - beim Bau der Abtei Sacra di San Michele von Alt und Neu

Vor lauter Kathedra- len, Kirchen, Klöstern und Burgen weiss man fast nicht, wo man mit Schauen anfangen soll. Gerd Piller hatte die Reise zusammen mit seinem Sohn vorsondiert und unsere

Reisegruppe zusammen mit der Firma Twerenbold zu den schönsten Bauten aus vielen Jahrhunderten geführt.

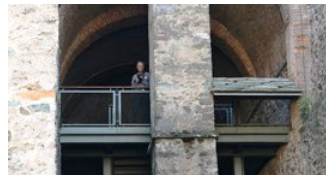


Sta. Maria Assunta in Asti



Kathedrale von Alba

Besonders beeindruckend war der Ausflug ins Valle di Susa zur Abtei Sacra di San Michele. Sie wurde 983 n.Chr. gebaut und ist mit ihrer burgartigen Bauweise mit Mont-Saint-Michel in der Normandie oder dem berühmten St. Michael's Mount, auf einer kleinen Insel vor Cornwall namens- und epochenmässig verbunden.



Wer kiebitzt denn da? Natürlich Hermann!



Abtei Sacra di San Michele



mit Ruine im Vordergrund



Abbazia di Staffarda



Garten der Abbazia di Staffarda

Aber auch die Abbazia di Staffarda in der Nähe von Cavour hat eine grosse Ausstrahlung.

Gesellschaftliches

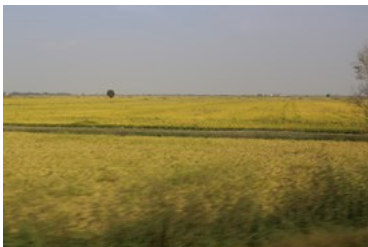


Bei einer Piemontreise darf natürlich eine Weinde-
Na, dann Prost!

goustation nicht fehlen. In der Agricola Marrone in der Nähe von La Morra empfing eine junge Frau mit grosser Weinkenntnis nach einem kurz vorher genossenen reichhaltigen Mittagessen samt Wein die Reisegruppe. Sichtlich stolz berichtete sie, dass dieses Weingut nur von Frauen geführt werde. Inmitten von grossen Chromstahltanks und Weinfässern wurden die VpL-Reisenden bewirtet. Wer keinen Wein trinken mochte, konnte sich an feinem Käse und wunderbarem Brot gütlich tun.

Das Hotel Ambasciatore gefiel allen sehr - vor allem das Frühstück bot viele Gaumenfreuden. Einzig mit der Festsetzung der Essenszeit am Abend waren sich Gerd und das Küchenpersonal einmal überhaupt nicht einig....

Abends wurde zwei Mal nach dem Essen noch eine Runde gesungen. Willy Sager hatte dafür extra Liederbüchlein mitgenommen. An den weiteren Abenden fand die Reiseleitung dann, der Gesang könnte die andern Gäste stören, sodass nur noch einmal im Car etwas gesungen werden konnte, einmal gar ein Partisanenlied, welches zu einer Geschichte passte, die Maria Müller, Elisabeth Jung und Gerd Piller zusammengestellt hatten. Das Singen in einem Car ist allerdings recht undankbar. Bis die hinteren Reihen gehört haben, was vorne angestimmt wurde, ist das Lied schon wieder fast fertig...



Riesige Reisfelder in der Gegend um
Livorno

Reismuseum „Torrone della Colombara“

Am Schluss der Reise stand ein Ausflug in die Provinz Vercelli auf dem Programm, in

die Welt des Reises mitten im Herzen des grössten europäischen Reisanbaugebietes. Das imposante Gehöft – und heutige Museum – „Torrone della Colombara“ zeugt schon allein durch seine Grösse von langer Tradition.



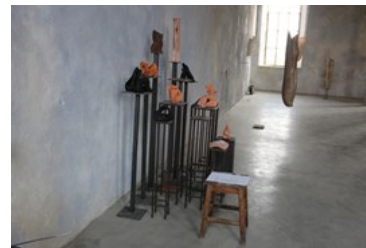
...ehemaliger Stall von innen

Hier waren in früheren Zeiten 200 Kühe als Düngelieferanten untergebracht, dazu um die 100 Pferde, um das Getreide zu transportieren. Das brauchte Räumlichkeiten. Nur schon der Kuhstall hat eine beträchtliche Länge.

Heute sind hier künstlerische Fotos der Besitzerfamilie Rondolino schwarz- weiss zu bestaunen.



Besitzerfamilie Rondolino



Installation von Künstlerin Claudia
Haberkern

In einer ehemaligen Scheune hat Künstlerin und Museumsführerin Claudia Haberkern – welch sinniger Name für eine Reisanpreiserin! - eine Installation mit verschiedenen aufgehängten Kunstharzfiguren mit Reispapierstruktur geschaffen. Wegen der kurz bevorstehenden Vernissage sei sie schon ein wenig nervös, verriet sie augenzwinkernd.



Claudia Haberkern brachte den
Mitgliedern des VpL den Reisanbau
näher.

Claudia Haberkern führte auf interessante Weise in die vielfältigen Schritte der Reisgewinnung ein. In einem Gebäude wurde auch auf einer alten Mühle der Schriftzug „Bühler Uzwil“ gefunden. An vielen Orten im

weitläufigen Gebäudekomplex erstaunten die kreuz und quer daliegenden Werkzeuge. Da wurde der sprichwörtliche schweizerische Ordnungssinn doch recht auf die Probe gestellt. Auch eine alte Schule konnte bestaunt werden. Der Lehrplan 21 würde da allerdings etwas andere Lehrmittel und bessere Luft verlangen...



Willy macht es sich gemütlich.

Reisanbau mit neuen Methoden



Reispflanzen

Die Besitzerfamilie Rondolino hat sich auf hochwertiges Getreide mit kleinerem Ertrag pro Hektare, dafür grösserem ernährungstechnischem Wert entschieden.

Auf 145 ha wird der Reis möglichst ökologisch angebaut. Haben früher die Malaria und verschiedene Schädlinge das Leben der Reisbauern schwermgemacht, so konnten dank neuen Anbaumethoden viele dieser Schwierigkeiten ausgemerzt werden.



Veranschaulichte Reisveredelung.

Die Reissorte CARNA-ROLI genießt Welt-ruf. Mit einem weltweit patentierten Verfahren ist es den Besitzern gelungen, die Eigenschaften von Rohreis samt Keimling trotz Schäl-vorgang zu erhalten.

Im „Hofladen“ setzte denn auch ein eifriges Einkaufen von mit AQUARELLO beschrifteten hübschen Büchsen ein, dem geschützten Namen, welcher Kochgelingen und volle Gaumenfreude garantiert.

Mit dem Genuss von gleich drei verschiedenen Risotto-Gerichten und einem guten – und reichlichen - Tropfen Piemonteser Wein wurde diese eindrückliche Reis-Lehrstunde im Ristorante Balin im nahen Livorno auch olfaktorisch abgeschlossen. Danach ging es zügig wieder über das Misox und das Bündnerland nach St.Gallen zurück, mit einer vorgeschriebenen Pause unterwegs. Beglückt von so vielen neuen und noch lange nachwirkenden Eindrücken verabschiedeten sich die Kolleginnen und Kollegen voneinander.

Nächstes Jahr geht es auf nach Münster im Münster-land!

Annelies Seelhofer-Brunner 2014



Fröhliche Piemontreise-Gruppe des VpL SG.